

Die Zugezogenen aus der vormaligen DDR nach München in der Zeit vom 15. 3. 1987 bis 31. 12. 1989

Vorbemerkung

Der vorliegende Beitrag erscheint zu einem Zeitpunkt, da die Vereinigung der beiden deutschen Staaten mit dem 3. Oktober 1990 verwirklicht worden ist. Wanderungsbewegungen aus den Gebieten der vormaligen DDR sind danach als innerdeutsche Migration zu betrachten. Die Sonderauswertung des Statistischen Amtes fällt noch in die zeitliche Phase des politischen Umbruchs vor dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik. Für die Auswertung hat dies u. a. zur Folge, daß die Wegzugsorte nur den Bezirken (den größten politisch-administrativen Einheiten im Staatsaufbau der vormaligen DDR) zugeordnet werden konnten und nicht den 1952 aufgelösten und jetzigen Bundesländern, da sich die Grenzen beider Gebiets-einheiten überschneiden. Berlin (Ost) hatte zudem einen eigenen Bezirksstatus. Um Mißverständnisse zu vermeiden, werden im nachfolgenden Bericht die im Berichtszeitraum gültigen Orts- und Bezirksnamen verwandt.

Die Zuzüge aus der DDR nach Alter, Geschlecht und Haushaltsgröße

Im Rahmen einer Sonderauswertung der Münchener Zuzugsfälle ermittelte das Statistische Amt die Zuzüge aus der vormaligen DDR für den Zeitraum 15. 3. 1987 bis 31. 12. 1989. Diese sogenannten Übersiedlerfälle sind aber nur insoweit vollständig erfaßt, als die betreffenden Personen nach dem Verlassen der DDR direkt oder über ein Übergangslager nach München gekommen sind. Wenn aber beispielsweise ein Übersiedler in einer anderen Gemeinde der Bundesrepublik schon einmal melderechtlich erfaßt worden war, ließ sich dieser Fall anhand der Bevölkerungsbewegungsstatistik nicht mehr als Zuzug aus der DDR identifizieren. Ferner ist zu bemerken, daß sich die ausgewerteten Bewegungsfälle auf den Berichtszeitraum beziehen, d. h. die statistische Erfassung erfolgt erst bei Vorliegen der Anmeldung im Einwohnermeldeamt der Stadt München. Dies hat zur Folge, daß die

aufgezeigte Entwicklung der Zuzüge aus der DDR den tatsächlichen, chronologischen Ereignissen, insbesondere im Jahr 1989, nachhinkt. Ein Beleg hierfür sind die hohen Zuzüge im ersten Quartal 1990 zu einem Zeitpunkt, als die Grenzen zur Bundesrepublik für DDR-Bürger längst offen waren und der Übersiedlerstrom nach amtlichen Angaben bereits zurückging.

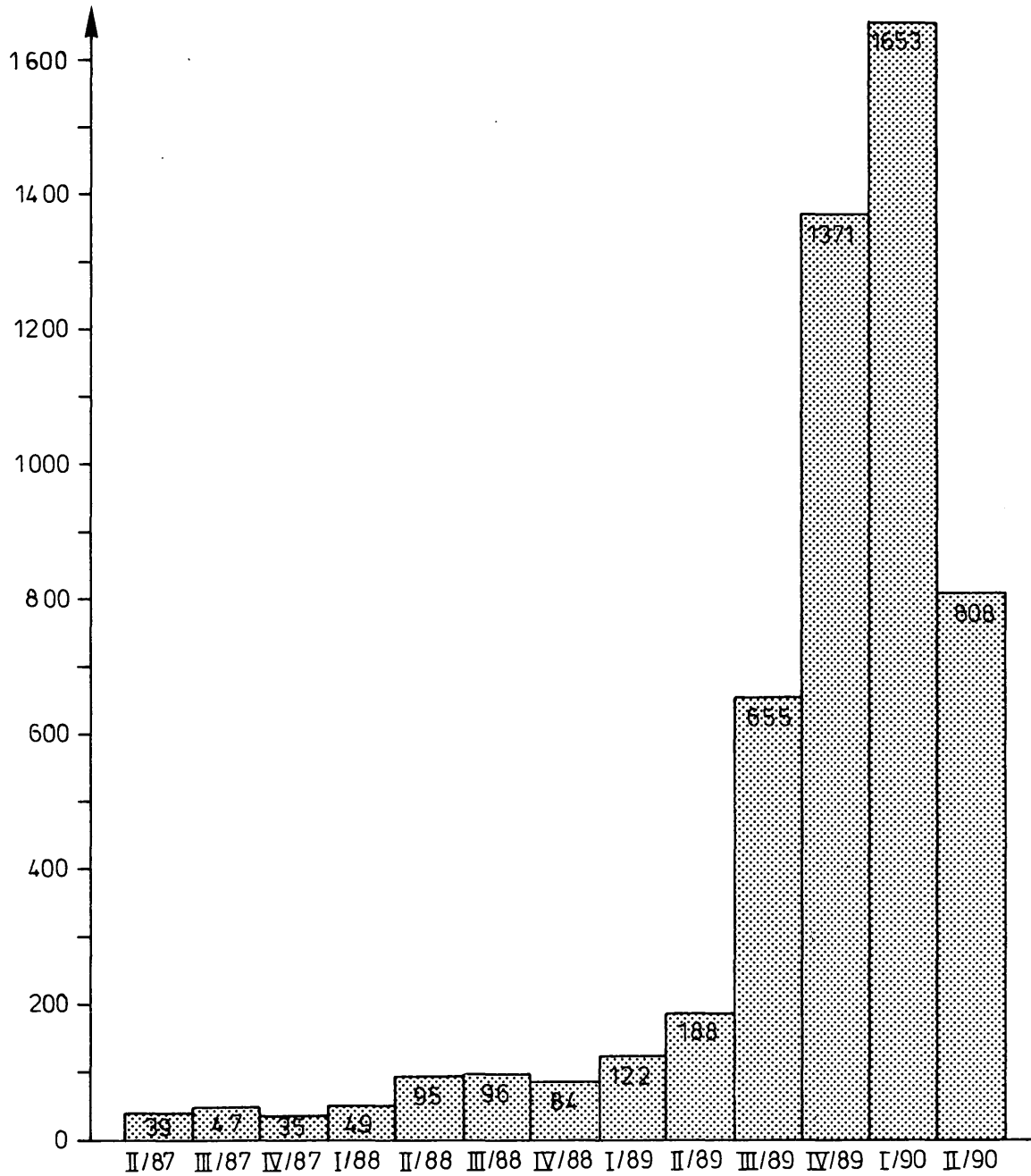
Abbildung 1 zeigt die Entwicklung vom zweiten Quartal 1987 bis zum zweiten Quartal 1989. In den Jahren 1987 und 1988 war die Übersiedlerwelle nach München noch vergleichsweise unbedeutend. Ab Beginn des Jahres 1989 hingegen und im weiteren zeitlichen Verlauf der Geschehnisse in Ungarn, der CSFR und schließlich in der DDR selbst stieg der Übersiedlerstrom rapide an (1989: 2344 Personen). Gemessen an den 1989 in Bayern registrierten Übersiedlern war der Anteil der nach München Gezogenen mit 3,4% relativ gering. Allerdings sei darauf verwiesen, daß für diesen Bericht als einzige Datenquelle das Meldewesen herangezogen werden konnte, mithin eine gewisse Untererfassung vorliegt. Weitere Fundstellen wären Daten aus den Sozialämtern (Sozialhilfestatistik, Statistik der Wohngeldempfänger) und dem Ausgleichsamt (zuständig für Einrichtungsdarlehen). Aus methodischen und technischen Gründen war es jedoch – zumindest innerhalb der Stadtverwaltung – nicht möglich, die verschiedenen Fachstatistiken zusammenzuführen, um zu einer plausiblen Gesamtzahl der Übersiedler zu gelangen.

In der vorliegenden Sonderauswertung wurden 2 786 Zuzugsfälle (darunter waren 16 Ausländer ohne Übersiedlerstatus) erfaßt. Tabelle 1 auf Seite 320 gibt zunächst Auskunft über Alter und Geschlecht der im Untersuchungszeitraum erfaßten Personen. Danach sind weit über die Hälfte (63,8%) der männlichen Übersiedler zwischen 21 und 45 Jahre alt (Frauen: 59,7%). Kinder unter 15 Jahren beiderlei Geschlechts (Jungen: 15,1%; Mädchen: 14,7%) stellen zahlenmäßig eine nicht unbedeutende Größe dar, was die Bereitstellung entsprechender Infrastruktur (Schul-, Kindergarten-, Krippenplätze) erfordert. Dies trifft auch für die über 60jährigen (Männer: 3,4%; Frauen: 7,5%) am anderen Ende der Altersgruppenskala (Altenheimplätze) zu, deren Anteile aber wesentlich geringer sind. Mit Blick auf die Altersstruktur darf dabei jedoch nicht übersehen werden, daß mit den 46- bis 59jährigen eine stark besetzte Altersgruppe (insgesamt 9,9%) in das Rentenalter hineinwächst, wobei bezüglich der Geschlechterproportion dieser Altersklasse der Frauenanteil überwiegt.

Um einschätzen zu können, inwieweit die Altersstruk-

Die Zugezogenen aus der DDR nach München vom 2. Quartal 1987 bis 2. Quartal 1990

Abb. 1



Die Zugezogenen aus der DDR nach München in der Zeit vom 15. 3. 1987 bis 31. 12. 1989 nach Alter und Geschlecht

Tabelle 1

Jahre	männlich		weiblich		insgesamt	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
0 – 5	57	4,1	64	4,6	121	4,3
6 – 14	152	11,0	142	10,1	294	10,6
15 – 17	20	1,4	31	2,2	51	1,8
18 – 20	93	6,7	80	5,7	173	6,2
21 – 25	291	21,1	309	22,0	600	21,5
26 – 35	395	28,6	328	23,3	723	26,0
36 – 45	194	14,1	202	14,4	396	14,2
46 – 59	131	9,5	145	10,3	276	9,9
60 – 74	37	2,7	69	4,9	106	3,8
75 – 99	10	0,7	36	2,6	46	1,7
insgesamt	1 380	100,0	1 406	100,0	*)2 786	100,0

*) Davon waren 16 Personen, entsprechend 0,6%, Ausländer.

tur der Übersiedler im Beobachtungszeitraum generell für die nach München Zuziehenden repräsentativ ist, wurde sie in den Säulendiagrammen der Abbildung 2 den 1989 insgesamt nach München zugezogenen Deutschen gegenübergestellt. Als Ergebnis ist festzuhalten, daß die Altersklassen unter 18 Jahren bei den Übersiedlern anteilmäßig stärker besetzt sind. Die Jahrgänge zwischen 18 und 35 Jahren haben hingegen bei der Gesamtheit aller nach München gewanderten Personen ein größeres Gewicht. In den Altersklassen ab 36 Jahren tritt die relative Bedeutung dann wieder hinter die für die ehemaligen DDR-Bewohner ermittelten Werte zurück. Mit anderen Worten, der „Bildungsberg“, der für die deutschen Zuwanderer nach München typisch ist, kommt in der Altersstruktur für die Übersiedler nicht so deutlich zum Ausdruck, da hier die Altersgruppen gleichmäßiger besetzt sind.

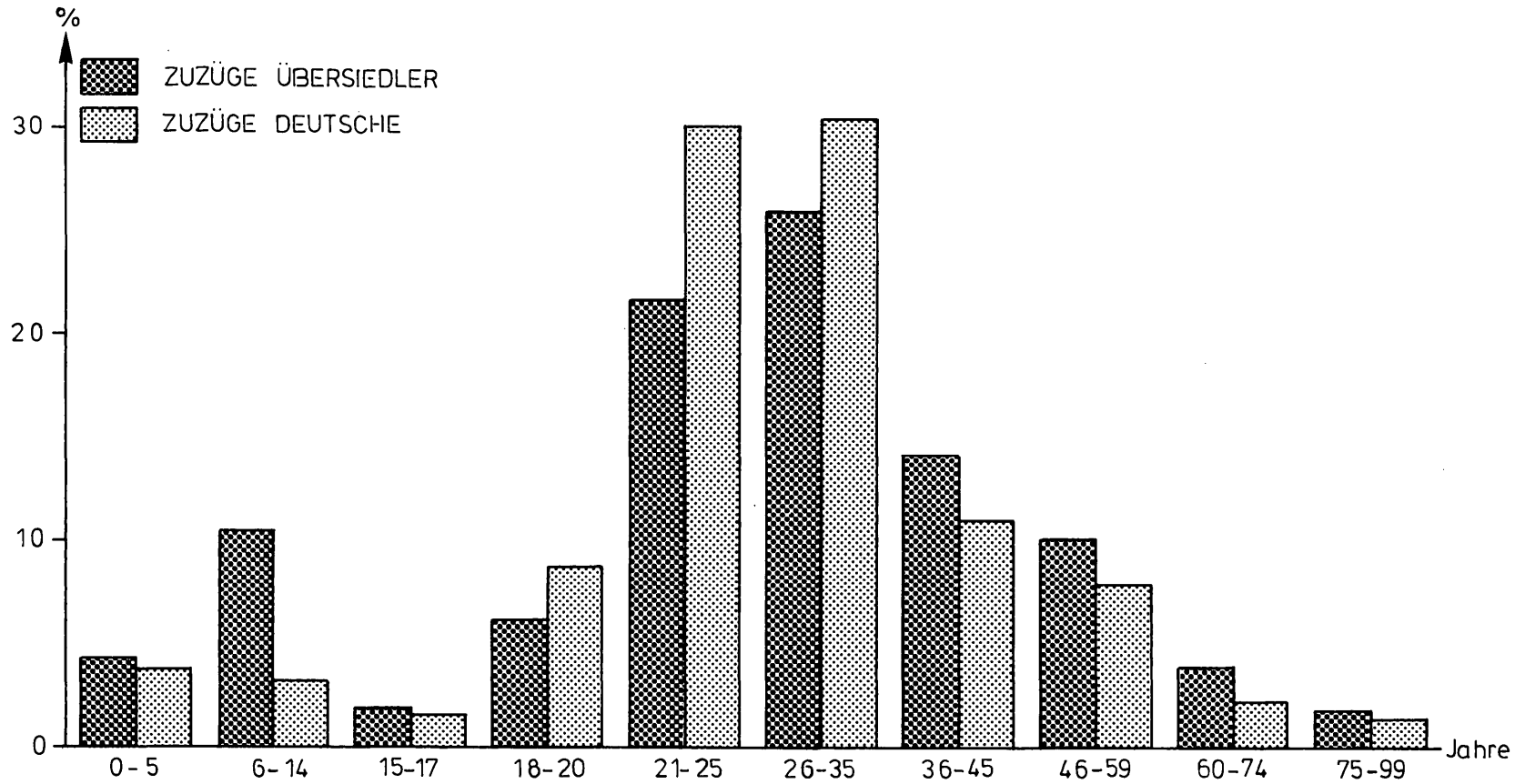
Aus demographischer Sicht von Interesse wäre die Klärung, ob und inwieweit die altersspezifischen Zuzugsmuster der Übersiedlerpopulation möglicherweise einen Einfluß auf die Fertilität in München erkennen lassen. Zur Beurteilung dieser Frage soll Abbildung 3 auf Seite 323 herangezogen werden. In ihr sind die auf 100 bezogenen Werte für ausgewählte Altersgruppen der Frauen zwischen 15 und 45 Jahren für Übersiedlerinnen und 1989 zugezogene deutsche Frauen als Säulendiagramme ausgewiesen. Vorausgeschickt sei, daß die Fruchtbarkeit in der DDR vor allem von den relativ jungen Altersgruppen getragen wurde, während in der Bundesrepublik die Frauen die Geburt ihrer Kinder deutlich später in ihre Biographie

einbauen. Aus dieser Graphik läßt sich ersehen, daß die Relativwerte der 18- bis 30jährigen bei den bundesdeutschen Frauen höher sind, während in den nachfolgenden Altersgruppen die Übersiedlerinnen stärkere Anteilswerte aufweisen. Das bedeutet, daß die ehemaligen DDR-Bürgerinnen häufig in einem Alter nach München gekommen sind, in dem der Kinderwunsch schon realisiert worden ist, im Gegensatz zu den bundesdeutschen Frauen. Diese Aussage wird erhärtet durch die Tatsache, daß z. B. 1988 das durchschnittliche Alter der Mutter bei der Geburt des Kindes in der Bundesrepublik 28 Jahre und in der damaligen DDR 25 Jahre betrug. Ohne an dieser Stelle den rechnerischen Nachweis zu erbringen, bedeutet dies für die eingangs gestellte Frage, daß durch den Zuzug von Frauen im gebärfähigen Alter aus der DDR ein Anstieg der Fruchtbarkeit über die spezifischen Wechselwirkungen zwischen Fertilität und Migration hinaus für München nicht zu erwarten ist.

Wie sich die Untersuchungspopulation nach dem Familienstand zusammensetzt, zeigt Tabelle 2 auf Seite 322. Bei beiden Geschlechtern stellen die Ledigen die weitaus stärkste Gruppe (deutsche Männer: 55,3%; deutsche Frauen: 45,5%), wobei der Abstand zu den Verheirateten beim männlichen Geschlecht mit 19,7%-Punkten auffallend hoch ist (Frauen: 5,5%-Punkte). Etwa jede zehnte zugezogene Person hatte als Familienstand „geschieden“ angegeben, Frauen (10,5%) häufiger als Männer (8,4%). Ein interessanter Vergleich ergibt sich wieder durch Heranziehen der entsprechenden Werte für die

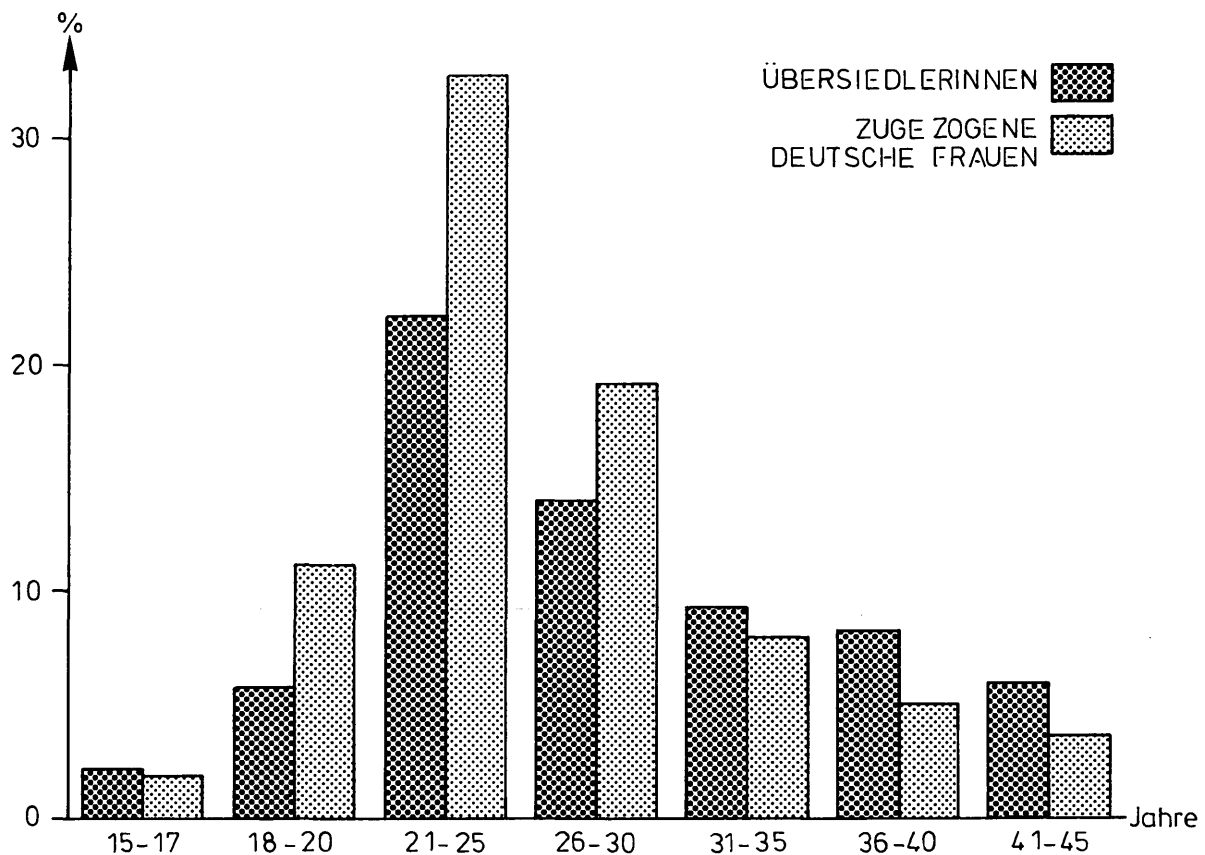
Die Altersstruktur der im Beobachtungszeitraum 1987–1989
nach München gezogenen Übersiedler und die der 1989 insgesamt zugezogenen
Deutschen (ohne Aussiedler) im Vergleich

Abb. 2



Die Anzahl der im Beobachtungszeitraum 1987–1989 nach München zugezogenen Übersiedlerinnen im Alter von 15–45 Jahren im Vergleich mit den 1989 insgesamt zugezogenen deutschen Frauen gleichen Alters

Abb. 3



Gesamtzüge 1989 nach München, die ebenfalls in Tabelle 2 ausgewiesen sind. Dabei wird deutlich, daß die Zuzugsstruktur der Deutschen in ihrer Gesamtheit ganz eindeutig von der Gruppe der Ledigen bestimmt wird (Männer: 70,2%; Frauen: 68,9%), während in der Übersiedlerpopulation Familien stärker vertreten sind. Dadurch erklärt sich auch der relativ hohe Anteil unter 15jähriger Kinder.

Auf welche Stadtbezirke sich die Übersiedler im Betrachtungszeitraum verteilen, läßt sich aus Karte 1 auf Seite 324 ablesen. Aus naheliegenden Gründen haben sich die DDR-Zuzügler am häufigsten in den einwohnerstarken Stadtbezirken (das sind der 22., 27. und 28. Stadtbezirk im Norden; der 30. Stadtbezirk im Osten; der 24. Stadtbezirk im Süden) niedergelassen. Umgekehrt wurden einwohnerschwache Stadtbezirke wie die Altstadt oder Innenstadtrandbereiche am wenigsten als Wohnstandort, nicht zuletzt wegen des

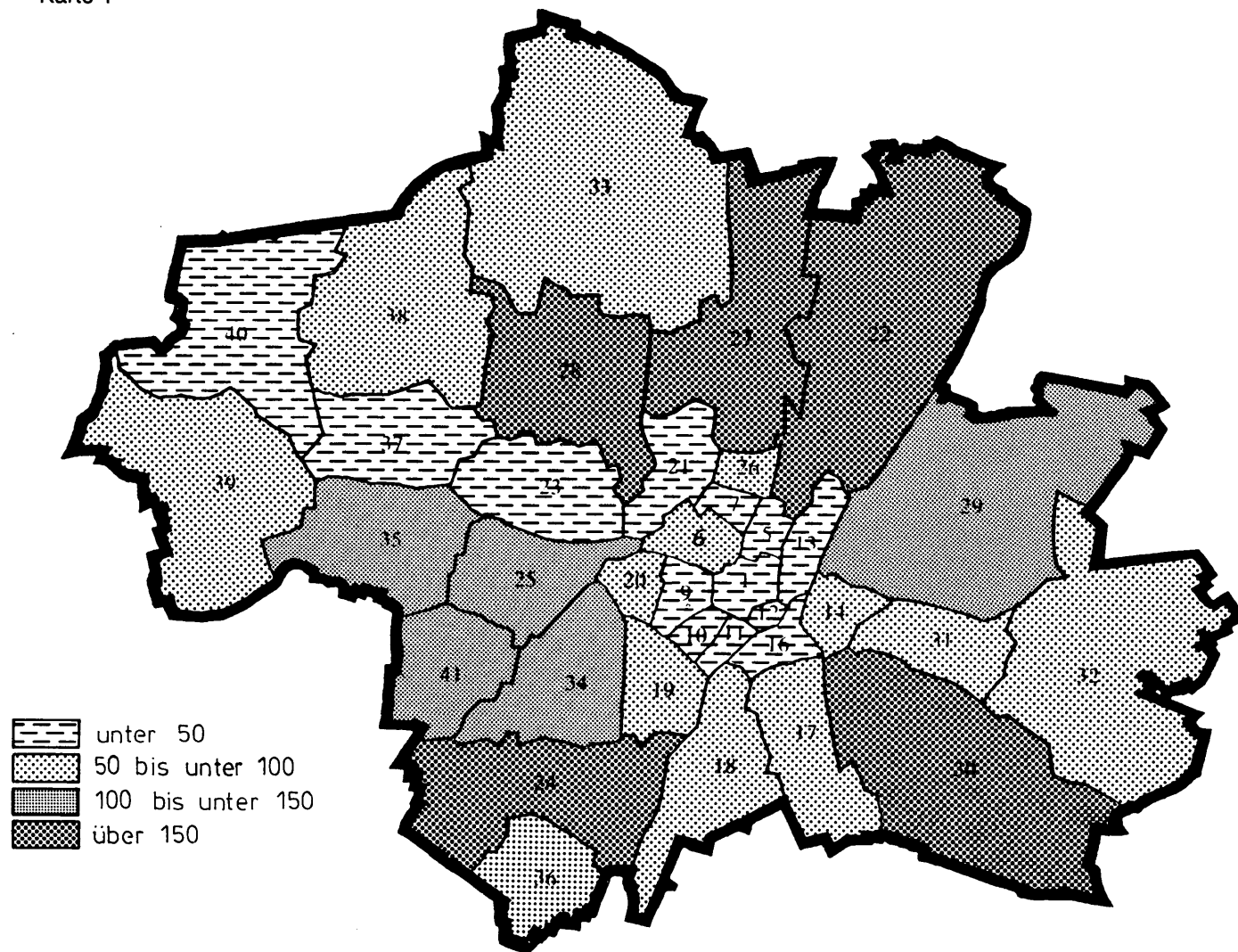
geringeren Wohnungsangebotes, gewählt. Die räumliche Verteilung der zugewanderten ehemaligen DDR-Bürger auf die Stadtbezirke ist aber nicht nur vom Wohnungsangebot bestimmt, sondern auch vom Mietniveau und ebenso von der Möglichkeit, eine Firmenwohnung beziehen zu können oder bei Freunden, Bekannten sowie Verwandten für eine Übergangszeit unterzukommen. Bei der Beurteilung dieses Sachverhaltes sollte auch berücksichtigt werden, daß es sich bei der erstmaligen Wohnsitznahme in München, welche der Anmeldung bei der Meldebehörde zugrunde liegt, häufig nur um einen vorübergehenden Aufenthaltsort handelt, der aufgegeben wird, wenn sich die Lebensumstände der betroffenen Übersiedler verbessert haben. Für eine weitere Betrachtung wäre es deshalb wünschens- und lohnenswert, die Umzugsketten der Übersiedler seit ihrer Ankunft in München zu verfolgen.

Die Zugezogenen aus der DDR in der Zeit vom 15. 3. 1987 bis 31. 12. 1989 in die Stadtbezirke von München

Karte 1

Bezeichnung der Stadtbezirke

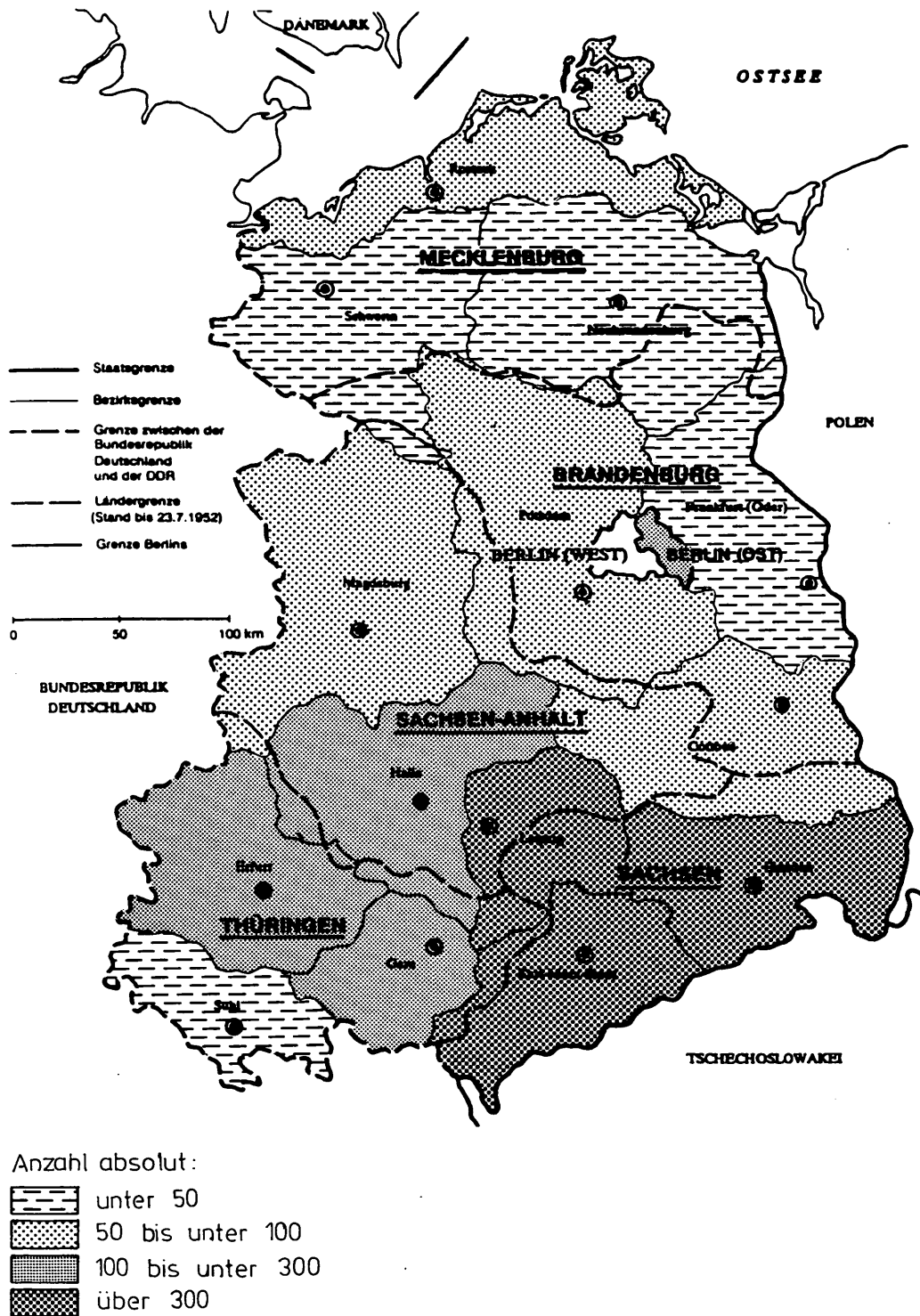
- 1 Altstadt
- 5 Maxvorstadt - Universität
- 6 Maxvorstadt - Königsplatz – Marsfeld
- 7 Maxvorstadt - Josephsplatz
- 9 Ludwigsvorstadt
- 10 Isarvorstadt - Schlachthofviertel
- 11 Isarvorstadt - Glockenbachviertel
- 12 Isarvorstadt - Deutsches Museum
- 13 Lehel
- 14 Haidhausen
- 16 Au
- 17 Obergiesing
- 18 Untergiesing - Harlaching
- 19 Sendling
- 20 Schwanthalerhöhe
- 21 Neuhausen - Oberwiesefeld
- 22 Schwabing - Freimann
- 23 Neuhausen - Nymphenburg
- 24 Thalk. - Obersendl. - Forstenr. - Fürstenr.
- 25 Laim
- 26 Schwabing West
- 27 Schwabing Nord - Milb.hofen - Am Hart
- 28 Neuhausen - Moosach
- 29 Bogenhausen
- 30 Ramersdorf - Perlach
- 31 Berg am Laim
- 32 Trudering
- 33 Feldmoching - Hasenberg
- 34 Waldfriedhofviertel
- 35 Pasing
- 36 Solln
- 37 Obermenzing
- 38 Allach - Untermenzing
- 39 Aubing
- 40 Lochhausen - Langwied
- 41 Hadern



Datenquelle und Kartographie Statistisches Amt

Der Anteil der Weggezogenen aus den Bezirken der DDR nach München im Beobachtungszeitraum 1987–1989

Karte 2



Die Wegzüge aus den Bezirken und Städten (über 200 000 Einwohner) der DDR

Ein weiterer Schwerpunkt der Untersuchung lag in der Ermittlung der Wegzugsorte bzw. Wegzugsgebiete in der DDR. Dazu wurden in einem ersten Schritt aus den Wanderungsdatensätzen der Beobachtungsgruppe die Wegzüge aus den Städten über 200 000 Einwohner mit den sozialstrukturellen Merkmalen Alter, Geschlecht, Familienstand und Haushaltsgröße herausgefiltert. Die übrigen Wegzugsorte wurden dann in einem zweiten Arbeitsschritt anhand des Verzeichnisses der Gemeinden der DDR den 15 politisch-administrativen Einheiten (Bezirken) manuell zugeordnet. Das Ergebnis ist in Karte 2 auf Seite 325 erfaßt. Die darin abgebildeten absoluten Häufigkeiten weisen auf ein ausgeprägtes Nordsüdgefälle hin. Mit Ausnahme von Berlin (Ost) häufen sich die Wegzüge vor allem in den Ballungsgebieten im Süden der DDR mit starker regionaler und lokaler Konzentration der Industrie, des Transportwesens und der Bevölkerung (rund drei Viertel aller Wegzüge nach München). Lediglich der Bezirk Suhl in Thüringen mit 549 400 Einwohnern, der bevölkerungsärmste Bezirk in der früheren DDR, ist von der Wegzugswelle kaum erfaßt worden. Ebenso wie die bevölkerungsschwächeren Nordbezirke Schwerin und Neubranden-

burg sowie der südlich daran angrenzende Bezirk Frankfurt (Oder), welche die geringsten Wegzugszahlen der Untersuchungspopulation aufwiesen. Um den Einfluß der Einwohnerzahlen in den Bezirken auszuschließen, sind in Tabelle 3 die Wegzüge auf 100 000 Einwohner berechnet worden. Auch hier bestätigt sich das Ergebnis der absoluten Zahlen. Dresden (34,9), Leipzig (30,8) sowie Halle (31,7) weisen die höchsten Wegzugsraten je 100 000 Einwohner auf, gefolgt von Berlin (Ost) mit 23 Wegzügen je Bezugseinheit. Am Ende der Rangfolge liegen auch bei den einwohnerbereinigten Wegzugszahlen die Bezirke Schwerin und Neubrandenburg im Norden der DDR. Da die Ergebnisse eine Konzentration der Wegzugshäufigkeiten in den Ballungsgebieten aufzeigten, interessiert die Frage, wieviel Prozent aller Wegzüge auf die Bezirkshauptstädte (Kernstädte) entfielen. Die entsprechenden Anteilswerte sind ebenfalls in Tabelle 3 ausgewiesen. In den Bezirken Dresden und Leipzig verbuchen die gleichnamigen Bezirkshauptstädte jeweils hohe Wegzugsanteile (70% bzw. 74%) auf sich. Werte über 60% weisen noch die Bezirkshauptstädte Magdeburg (62,4%) und Rostock (60,3%) auf. Im Bezirk Chemnitz, nach der absoluten Zahl der Wegzüge an dritter Stelle stehend, kam jedoch nur jeder Fünfte aus der Stadt Chemnitz. Allerdings besitzt der Bezirk Chemnitz die größte Einwohnerdichte aller Bezirke (309

Die Weggezogenen aus den Bezirken der DDR nach München in der Zeit vom 15. 3. 1987 bis 31. 12. 1989

Tabelle 3

Bezirk	Einwohner (1988)	Wegzüge nach München ¹⁾ 15. 3. 1987–31. 12. 1989				
		absolut	in %	Wegzüge auf 100 000 Einwohner	Wegzüge aus Bezirkshauptstadt ²⁾	in % aller Wegzüge
Rostock	916 500	58	2,2	6,3	35	60,3
Schwerin	595 200	17	0,7	2,9	4	23,5
Neubrandenburg	620 500	14	0,5	2,3	5	35,7
Potsdam	1 123 800	81	3,1	7,2	20	24,7
Frankfurt (Oder)	713 800	47	1,8	6,6	9	19,1
Cottbus	884 700	87	3,3	9,8	33	37,9
Magdeburg	1 249 500	85	3,3	6,8	53	62,4
Halle	776 500	246	9,5	31,7	104	42,3
Erfurt	1 240 000	175	6,7	14,1	63	36,0
Gera	742 000	119	4,6	16,0	33	27,7
Suhl	549 400	35	1,3	6,4	5	14,3
Dresden	1 757 400	613	23,6	34,9	429	70,0
Leipzig	1 360 900	419	16,1	30,8	310	74,0
Chemnitz	1 859 500	305	11,7	16,4	66	21,6
Berlin (Ost)	1 284 500	297	11,4	23,1	–	–
Insgesamt	15 674 200	2 598	100,0	16,6	1 169	45,0

¹⁾ 188 Wegzugsfälle konnten nicht zugeordnet werden. – ²⁾ Mit Bezirksnamen identisch.

Die Weggezogenen aus DDR-Städten über 200 000 Einwohner*) nach München
in der Zeit vom 15. 3. 1987 bis 31. 12. 1989 nach Alter und Geschlecht

Tabelle 4

Stadt	0-5		6-17		18-25		26-35		36-45		46-64		65-99		0-99					
	gesamt	%	gesamt	%	gesamt	%	gesamt	%	gesamt	%	gesamt	%	gesamt	%	männlich	%	weiblich	%	zusammen	
Städte über 500000 Einwohner																				
Berlin (Ost)	10	3,4	29	9,8	90	30,2	72	24,2	48	16,2	38	12,8	10	3,4	139	46,8	158	53,2	297	
Leipzig	14	4,5	37	11,9	73	23,6	81	26,1	41	13,2	53	17,1	11	3,6	144	46,5	166	53,5	310	
Dresden	19	4,4	52	12,1	113	26,4	120	28,0	49	11,4	54	12,6	22	5,1	208	48,5	221	51,5	429	
zusammen	43	4,2	118	11,4	276	26,6	273	26,4	138	13,3	145	14,0	43	4,2	491	47,4	545	52,6	1 036	
Städte über 200000 bis unter 500000 Einw.																				
Chemnitz	4	6,3	11	17,2	13	20,3	16	25,0	7	10,9	9	14,1	4	6,3	26	40,6	38	59,4	64	
Magdeburg	1	1,9	8	15,1	12	22,6	14	26,4	10	18,9	5	9,4	3	5,7	26	49,1	27	50,9	53	
Halle	6	5,7	16	15,2	27	25,7	26	24,8	22	21,0	8	7,6	-	-	61	58,1	44	41,9	105	
Erfurt	3	4,8	7	11,1	16	25,4	17	27,0	14	22,2	6	9,5	-	-	33	52,4	30	47,6	63	
zusammen	14	4,9	42	14,7	68	23,9	73	25,6	53	18,6	28	9,8	7	2,5	146	51,2	139	48,8	285	
DDR insgesamt	121	4,3	345	12,4	773	27,7	723	26,0	396	14,2	320	11,5	108	3,9	1 380	49,5	1 406	50,5	2 786	

*) Ohne Rostock; Stand 1988.

Einwohner je km²) und mit Zwickau eine weitere Großstadt mit über 100 000 Einwohnern (121 700), was eine gewisse Streuung der Weggezogenen innerhalb dieser politisch-administrativen Einheit erklärt. Insgesamt entfielen 45% aller Wegzüge auf die jeweilige Bezirkshauptstadt.

Im folgenden soll über die Ergebnisse aus den Städten über 200 000 Einwohner (die Stadt Rostock wurde wegen zu geringer Fallzahlen aus der Betrachtung herausgenommen) berichtet werden. In Tabelle 4 sind zunächst die Weggezogenen nach Alter und Geschlecht aufgeführt. Die Großstädte über 500 000 Einwohner (Berlin [Ost], Leipzig, Dresden) vereinigen 37,1% aller Wegzüge aus der DDR nach München auf sich. Mit den Städten über 200 000 Einwohnern bis unter 500 000 Einwohnern erhöht sich dieser Anteil auf 48,7%. Das Geschlechterverhältnis ist für die Grundgesamtheit der Untersuchungsgruppe (DDR insgesamt) relativ ausgeglichen (49,5% männlich; 50,5% weiblich), weist aber für einzelne Großstädte erhebliche Differenzen auf. Bis auf Halle und Erfurt waren in allen Städten Überschüsse bei den weiblichen Zugezogenen zu registrieren. Die größte Differenz

ergab sich in der Stadt Chemnitz mit 18,8%-Punkten zugunsten des Frauenanteils. Mit deutlichem Abstand folgten Leipzig (7,0%-Punkte) und Berlin (6,4%-Punkte), während in Halle der Anteil der männlichen Wegzügler um 16,2%-Punkte über demjenigen beim anderen Geschlecht lag.

Bezüglich der Altersstruktur der Weggezogenen aus DDR-Städten über 200 000 Einwohnern nach München lassen sich sowohl innerhalb als auch zwischen den beiden in Tabelle 4 dargestellten Städtegrößenklassen keine gravierenden Auffälligkeiten feststellen. Die Altersstruktur bildet bei den Großstädten, auf etwas höherem Niveau, im wesentlichen die altersmäßige Verteilung der Untersuchungspopulation ab. So liegen beispielsweise in der am stärksten besetzten Altersgruppe, zwischen 18 und 45 Jahren, die Städte Erfurt (74,6%), Halle (71,5%) sowie Berlin (Ost) mit 70,6% deutlich über dem Durchschnitt für die gesamte DDR (67,9%). Auch in der folgenden Altersgruppe (46 bis 64 Jahre) bewegen sich einige Städte mit ihren Anteilswerten merklich über dem Gesamtdurchschnittswert (11,5%), wie z. B. Leipzig mit 17,1% und Chemnitz mit 14,1%. Leider war es aus Kapazitäts-

Die Weggezogenen aus DDR-Städten über 200 000 Einwohner*) nach München in der Zeit vom 15. 3. 1987 bis 31. 12. 1989 nach Familienstand und Haushaltsgröße

Tabelle 5

Stadt	Familienstand					Haushalte					
	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	zusammen	1-Pers.-Haushalt	2-Pers.-Haushalt	3-Pers.-Haushalt	4-Pers.-Haushalt	5-Pers.-Haushalt	zusammen
Städte über 500 000 Einwohner (absolut)											
Berlin (Ost)	158	95	7	37	297	193	40	8	–	–	241
Leipzig	141	131	5	33	310	177	53	9	–	–	239
Dresden	217	166	15	31	429	260	69	9	1	–	339
Städte über 200 000 bis unter 500 000 Einwohner (absolut)											
Chemnitz	34	23	3	5	65	36	13	1	–	–	50
Magdeburg	24	16	–	13	53	35	9	–	–	–	44
Halle	56	33	2	14	105	63	14	2	2	–	81
Erfurt	28	29	1	5	63	29	14	2	–	–	45
Städte über 500 000 Einwohner (in %)											
Berlin (Ost)	53,2	32,0	2,4	12,5	100,0	80,1	16,6	3,3	–	–	100,0
Leipzig	45,5	42,3	1,6	10,6	100,0	74,1	22,2	3,8	–	–	100,0
Dresden	50,6	38,7	3,5	7,2	100,0	76,7	20,4	2,7	0,3	–	100,0
Städte über 200 000 bis unter 500 000 Einwohner (in %)											
Chemnitz	52,3	35,4	4,6	7,7	100,0	72,0	26,0	2,0	–	–	100,0
Magdeburg	45,3	30,2	–	24,5	100,0	79,5	20,5	–	–	–	100,0
Halle	53,3	31,4	1,9	13,3	100,0	77,8	17,3	2,5	2,5	–	100,0
Erfurt	44,4	46,0	1,6	7,9	100,0	64,4	31,1	4,4	–	–	100,0
DDR gesamt	50,3	37,9	2,3	9,5	100,0	76,5	20,0	2,7	0,7	0,1	100,0

*) Ohne Rostock; Stand 1988.

gründen bei der manuellen Zuordnung nicht möglich, in die Auswertung kleinere Gemeindegrößenklassen mit aufzunehmen. Es ist zu vermuten, daß in den kleineren Städten die Altersgruppen gleichmäßiger verteilt sind. Ob und inwieweit sich der Altersaufbau der Wegzugsbevölkerung von der Gesamtstadtbevölkerung unterscheidet, soll am Beispiel von Berlin (Ost) erläutert werden. Kinder unter 15 Jahren sind hier anteilmäßig bei den Übersiedlern (13,1%) seltener vertreten als bei der Berliner Bevölkerung (19,3%). Personen im erwerbsfähigen Alter stellen bei den nach München gezogenen Berlinern mit 85,9% die überragende Gruppe, während derselbe Personenkreis bei der Stadtbevölkerung nur einen Relativwert von 67,6% erreicht. 13,0% der Berliner stehen schon im Rentenalter, bei den Übersiedlern im Untersuchungszeitraum waren es nur 3,4%. Damit wird noch einmal deutlich, daß sich hauptsächlich der aktive, im Erwerbsleben stehende Teil der Bevölkerung in der DDR an der Ausreisewelle beteiligt hat.

Tabelle 5 weist abschließend die Zahlen für die Weggezogenen aus den ausgewählten DDR-Städten nach dem Familienstand und der Haushaltsgröße aus. Überdurchschnittlich viele ledige Personen sind aus den Städten Berlin (Ost) mit 53,2%, Halle (53,3%) und Chemnitz (52,3%) zugezogen. Den höchsten Anteil von weggezogenen Personen mit Verheiratem-Status hatten die Städte Erfurt (46,0%) und Leipzig (42,3%). Ein auffallend hoher Prozentsatz an

Geschiedenen ist aus Magdeburg zugezogen (24,5%), was sich zusammen mit der Gruppe der Ledigen dort zu einer bedeutenden Anzahl an Einpersonenhaushalten (79,5% aller Haushalte) addiert. Der höchste Anteil an Einpersonenhaushalten (80,1%) wurde allerdings für Berlin (Ost) ermittelt. Der Prozentwert an Zweipersonenhaushalten schwankt bei den Städten über 200 000 Einwohnern zwischen 16,6% in Berlin (Ost) und 31,1% in Erfurt. In allen Städten spielen Drei- und Mehrpersonenhaushalte bei der Wanderung nach München zahlenmäßig so gut wie keine Rolle. Im Vergleich zu den Haushaltswanderungen des Jahres 1989 nach München erfolgten die Wanderungen der Übersiedler jedoch immer noch häufiger im Familienverband. So lag der Anteil der Einpersonenhaushalte in der Übersiedlerpopulation mit 76,5% (siehe Tabelle 4, S. 327) um ca. 15 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Vergleichswert des Jahres 1989 (Gesamtzüge Deutsche). Jeder fünfte zugewanderte Haushalt aus der DDR bestand aus zwei Personen, was unter Berücksichtigung der unter 15jährigen Kinder darauf schließen läßt, daß in einer Reihe von Fällen Kinder mit einem Elternteil zugezogen sind, während der andere Partner sich womöglich schon zu einem früheren Zeitpunkt in München angemeldet hat oder nachgezogen ist. In 3,5% aller Fälle handelte es sich bei den Übersiedlerfamilien um Drei- und Mehrpersonenhaushalte.

Dipl.-Geogr. Florian Breu